

Christoph Merian Stiftung

					~ · · ·	
1	ac	<b>⊢</b> n	<b>AD</b>	dor	<stüc< td=""><td>レハ</td></stüc<>	レハ
_	us		uc	ucı	<b>-</b> 3 tuc	~I~

Autor(en): Peter Ehrsam

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1984

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a08abcc1-5d79-4613-bf81-47cfb8bde906

## Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung. http://www.cms-basel.ch https://www.baslerstadtbuch.ch

## **Peter Ehrsam**

## Das Ende der (Stücki)



Während Jahrzehnten ein Begriff: die «Stücki».

Mit der Ende 1984 vorgenommenen Schliessung der «Basler Stückfärberei AG» ist auch ein Kapitel baslerischer Industrietradition zu Ende gegangen. Zwar ist die «Stücki» erst 1917 gegründet worden, doch wurzelte sie in denselben Ursprüngen, aus denen sich die Grosschemie als Basler Hauptindustrie entwickelt hatte.

Am Anfang stand die bereits im Mittelalter aufgekommene Textilveredelung. Auch in Basel gab es schon vor der Reformation Bleichereien, Walken und Färbereien. Diese Handwerksbetriebe hatten sich an den Wasserläufen des Birsigs und des Rümelinsbachs im Grossbasel und an den aus der Wiese abgeleiteten Teichen sowie am Rhein im Kleinbasel niedergelassen. Noch im Jahre 1875 wusch die Färberei Schetty ihre Seide auf einem überdachten Schiff im Rhein.

Refugianten brachten im 16. und im 17. Jahrhundert die Textilherstellung auf vorindustrieller Basis in unsere Gegend. Im 17. Jahrhundert begann die Bandfabrikation, die Ba-

sel bald weltberühmt machen sollte. Und im 19. Jahrhundert waren es wieder «Refugianten», die in unserer Stadt das Fäbereigewerbe industrialisierten und zur Weltgeltung führten.

Der Weg zur Grosschemie führte von der Textilveredelung her über die Erfindung künstlicher Textilien. So stand an der Wiege der späteren (J.R. Geigy AG) die 1856 von Johann Rudolf Geigy und U. Heusler eröffnete Fabrik für Farbholzextrakte, und die nachmalige (Ciba-Aktiengesellschaft) ging auf eine von Alexander Clavel im gleichen Jahr gegründete Farbenfabrik zurück.

Während sich die «Basler Chemie» mit der Herstellung der Hilfsmittel für die Textilveredelung befasste, blieb die Anwendung dieser Hilfsmittel einer Reihe von kleineren Unternehmungen vorbehalten, die aber zu einem erheblichen Teil von den gleichen Persönlichkeiten, welche die Grundsteine zur Grosschemie geliefert hatten, ins Leben gerufen worden waren. Doch auch bei der Herstellung und Veredelung von Fasern und Geweben schlossen sich diese Firmen im Zuge der zunehmenden Mechanisierung und Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts zusammen, um ihr Überleben im internationalen Konkurrenzkampf zu sichern.

Hier setzt die Geschichte der «Basler Stückfärberei AG» ein. Sie entstand 1917 aus der Zusammenlegung der «Färberei- und Appreturgesellschaft vormals A. Clavel & Fritz Lindenmeyer» und der «Färbereien Schetty AG». Doch die Konzentration der Kräfte in der Textilveredelung war damit noch nicht abgeschlossen: 1948 übernahm die «Basler Stückfärberei AG» auch die bis dahin eigenständig gebliebenen Fabrikationsbetriebe der beiden Garnfärbereien der «Schetty AG» und der «Clavel & Lindenmeyer AG». Und 1955 kam schliesslich noch die Textildruckerei «Clavel

& Lindenmeyer AG> unter dasselbe Dach. Damit waren sämtliche Tätigkeiten im Bereich der Textilveredelung und -ausrüstung unter dem gleichen Namen vereinigt.

Die Basler Stückfärberei AG zählte 1955 nach der letzten (Fusion) mehr als 500 Beschäftigte. Mit Spitzenleistungen – auch in modischer Hinsicht – konnte sie sich im Wettbewerb nicht nur halten, sondern gar vergrössern: Ende der 60er Jahre wurden 700 Mitarbeiter beschäftigt.

Blieb der im April 1971 wütende Grossbrand mit rund einer Million Franken Sachschaden mehr nur eine unglückliche Episode, so läutete das Jahr 1974 die Phase ernsthafterer Schwierigkeiten ein: Die ersten Entlassungen wurden vorgenommen. Ungenügende Ertragskraft infolge Preissteigerung und schwindendem Absatz im In- und im Ausland liessen das Unternehmen auf einen Mitarbeiterbestand von 220 bis zum Jahr der Schliessung schrumpfen. Daran änderte auch die in den 60er Jahren begonnene und später verstärkte Diversifikation auf dem Gebiet der Herstellung von Kunststoffröhren nichts mehr. Diese Produktion - in Zusammenarbeit mit einer schwedischen Firma - wurde ohnehin auf dem Weg über Beteiligungen an auswärtigen Orten betrieben.

Trotz der laufenden Reduktion ihrer Tätigkeit war die «Stücki» bis zu ihrem Ende der zweitgrösste Textilveredler der Schweiz geblieben. Sie wird nun lediglich in der Form einer Beteiligungsgesellschaft – in den Händen der «Schetty AG» – weiterbestehen. Ungewiss ist im Augenblick (Oktober 1984) noch das Schicksal des «Stücki»-Ladens an der Ecke Badenstrasse/Hochbergerstrasse, wo sich ungezählte Baslerinnen, die selber schneiderten, und Generationen von Fasnächtlern auf der Suche nach Kostümstoffen während Jahrzehnten günstig eindecken konnten.